

L. Pfleger (Studien und Mittheil. aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden XXI, 306 ff. 505 ff.) beruht theilweise auf Archivalien des Strassburger Bezirks-Archivs. Die S. 505 f. citierten Urkunden Heinrichs VII. sind aber schon gedruckt (Böhmer, Acta nr. 639. 648. 649), wohingegen die S. 507 erwähnten Bestätigungsurkunden Friedrichs des Schönen (von Böhmer 639; 29. März 1315) und Karls IV. (von Böhmer 649; 21. December 1356) noch nicht bekannt waren. R. H.

346. Sehr merkwürdige Urkundenfälschungen, zu welchen der Reichskanzler dreier Könige, Caspar von Schlick sein Amt missbraucht und durch welche er sich und seine Nachkommen in den Freiherrn- und Grafenstand erhoben und mit reichem Güterbesitz beschenkt hat, haben gleichzeitig und von einander unabhängig M. Dvorak in den Mittheilungen des Instit. für oesterreich. Geschichtsf. XXII, 51 ff. und A. Pennrich in einer eigenen Schrift (Gotha, Perthes 1901) nachgewiesen. Dvorak hat den Vortheil gehabt, die angeblichen Originale der Urkunden im Schlickschen Familienarchiv einsehen und also seine Untersuchung auch auf die äusseren Merkmale ausdehnen zu können, mehrere schöne Facsimiles sind seiner Abhandlung beigegeben, auch sonst ist seine Arbeit in manchen Einzelheiten sorgfältiger und genauer als diejenige Pennrichs, der andererseits einige Urkunden ausführlicher als Dvorak bespricht. In den wichtigsten Ergebnissen aber stimmen sie völlig überein, und die so nachgewiesene Fälschung in der Kanzlei selbst ist auch methodisch von höchstem Interesse.

347. In einer kurzen, aber inhaltreichen und anregenden Untersuchung führt O. Redlich in dem Festband für Sickel (oben n. 295) aus, dass der Unterschied zwischen Carta und Notitia anders als bisher zumeist geschehen zu fassen und dass die Carta zwar formell von der Notitia geschieden, im Wesen aber vielfach nur eine dispositiv gefasste Beweisurkunde gewesen sei. Auch für die Königsurkunden wird die Consequenz dieser Lehre gezogen.

348. Die Studien zur Geschichte des Klosters S. Stephan in Würzburg, welche G. Schwinger im Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg XLI, 157 ff. XLII, 75 ff. veröffentlicht, beruhen auf eingehenden archivalischen Forschungen, die freilich häufig in recht unzulänglicher Weise verwerthet und mitgetheilt